

Siegerlächeln nur zum Schein

Öffentliches Konzert mit Inhaftierten: „Kopfkino – Einsitzen in Hohenleuben“ in Greiz

Thüringer Allgemeine (Eichsfeld) · 4 Nov. 2022

Ulrike Kern



Greiz. „Weißt du, was das bedeutet, hier im Knast zu sein? Äußerlich ein Siegerlächeln, doch nur Schein. Vernarbte Seele, trotz Prinzipien und Mut. Ich alleine, bleib mir treu, stopp die Wut“, heißt es in einem Text, den die Sängerin Luzia Ernst an jenem Mittwochabend in der Alten Papierfabrik Greiz rappt.

Sie ist genau wie Donata Burckhardt (Gesang), Daniel Roth und Marius Staible (Akkordeon) Stipendiatin beim Verein Yehudi Menuhin Live Music Now Weimar und leiht ihre Stimme den Strafgefangenen aus der Justizvollzugsanstalt (JVA) Hohenleuben. Als Ergebnis aus fünf gemeinsamen Workshops der Inhaftierten und der jungen Musiker, nach über einem Jahr des Redens, Diskutierens, Zuhörens, Aufeinander-Zugehens und basierend auf dem Textmaterial, das die Gefangenen geliefert haben, ist nun das Konzert „Kopfkino – Einsitzen in Hohenleuben“ auf die Bühne der Papierfabrik gekommen.

Inhaftierte durften Musik selbst wählen

Mit großem Interesse der Öffentlichkeit und unter entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen. Denn stellvertretend für alle beteiligten inhaftierten Autoren, saßen am Mittwochabend drei der Männer mit auf der Konzertbühne. Dass die Männer derart involviert und sogar bei der Aufführung anwesend sind, ist ein Novum bei dem Weimarer Verein, der sonst schon mehrfach Konzerte in anderen Thüringer Haftanstalten gegeben hat. Projektleiterin und Ideengeberin Adelheid Wiegering von Yehudi Menuhin Live Music Now Weimar betonte zur Aufführung in Greiz nochmals, wie bereichernd diese Workshops für beide Seiten waren, wie viel Offenheit und Mut ihnen seitens der Häftlinge entgegengebracht wurde und wie kooperativ sich die JVA Hohenleuben in allen Belangen gezeigt hat. „Musik ist die einzige Sprache, in der man nicht lügen kann“, zitiert

sie den Begründer Lord Menuhin und ist überzeugt von der heilenden und verbindenden Wirkung von Musik.

Neun Texte von Gefangenen, die von Ängsten, von Wut, Verzweiflung, Enttäuschung und den Gefühlen der Männer berichten, sind von den Stipendiaten überarbeitet, vertont oder nur dezent mit Musik untermalt worden. Von Hard-Rock über deutschen Schlager bis zum Rap durften die Gefangenen selbst die Musik zu ihren Inhalten wählen.

Das hieß für die beiden jungen Damen, die sich zu Opernsängerinnen ausbilden lassen, immer wieder über den eigenen Schatten springen und sich musikalisch auf neue Wege begeben. Eine Herausforderung, eine Chance und eine Bereicherung, wie beide Sängerinnen an jenem Abend mehrfach versicherten.

Überragend präsentierte sich auch das Akkordeon-Duo „con:trust“ mit Daniel Roth und Marius Staible, die mit ihren Instrumenten wundervolle Melodien und unglaubliche Töne auf die Bühne zauberten und somit allen Zuhörern einen kurzweiligen Abend bescherten.

Was von dem Abend in Erinnerung bleibt, sind die offenen Texte. Beispielsweise die „Botschaft“ von Wolle, mit der er sich an seine Lieben wendet: „Mir ist bewusst, welchen Schaden ich angerichtet habe, und meine Reue ist echt. Ich flehe euch an! Es wird niemals mehr, wie es war. Wo ist mein Platz? Ich werde ihn finden.“